

Highbrow heritage: The effects of early childhood cultural capital on wealth

WARUM? Die Frage, inwieweit der sozioökonomische Status und insbesondere die „Verteilung von Vermögen“ in Österreich von **individueller Anstrengung, angeborenen Fähigkeiten** oder dem „**familiären Hintergrund**“ abhängt, ist entscheidend für die Sozialpolitik als auch die **Wahrnehmung von Fairness** in der Gesellschaft.



Eva SIX
 ✉ esix@wu.ac.at



Matthias SCHNETZER
 ✉ matthias.schnetzer@akwien.a

WAS? Diese Arbeit untersucht mithilfe des HFCS (2014) den **Zusammenhang zwischen verschiedenen Formen kulturellen Kapitals und privatem Vermögen in Österreich.**

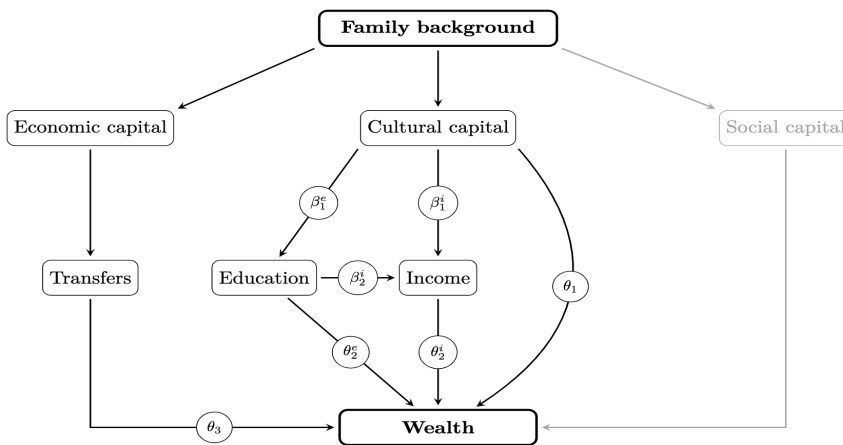
ineq.at/highbrowheritage

KEY-FINDINGS

Wir finden einen positiven Zusammenhang zwischen drei Indikatoren für den kulturellen Familienhintergrund und dem Nettovermögen von erwachsenen Personen in Österreich.

Während das eigene Bildungsniveau und das Erwerbseinkommen die zentralen „indirekten“ Kanäle zwischen kulturellem Kapital und Vermögen sind, können auch „direkte“ Effekte in einigen Spezifikationen nachgewiesen werden.

Die Effekte sind in der Alterskohorte 50+ stärker ausgeprägt als in jüngeren Kohorten, was auf eine abgeschwächte Rolle von kulturellem Kapital für die Vermögensakkumulation im Laufe des jahrzehntelangen sozialen Wandels hindeutet.



Ausgehend von den drei von Bourdieu (1986) entwickelten Kapitalformen zeigen wir die theoretischen Zusammenhänge zwischen dem familiären Hintergrund und dem eigenen Vermögen über das eigene Bildungsniveau und das Erwerbseinkommen. Unser Fokus liegt dabei auf den unterschiedlichen Formen des kulturellen Kapitals: dem institutionalisierten, objektivierten und inkorporierten kulturellen Kapital. Zudem kontrollieren wir für das ökonomische Kapital der Eltern in Form von Erbschaften.

Mithilfe von Strukturgleichungsmodellen untersuchen wir den Zusammenhang zwischen dem familiären kulturellen Kapital (KK) in der Kindheit und dem Vermögen im Erwachsenenalter. Wir analysieren sowohl die direkten als auch die indirekten Effekte des Familienhintergrundes über die Kanäle Bildung und Erwerbseinkommen. Wir verwenden drei verschiedene Indikatoren und unterscheiden dadurch zwischen drei Formen des kulturellen Kapitals während der Kindheit: das Bildungsniveau des Vaters (institutionalisiertes KK), die Anzahl der Bücher im elterlichen Haushalt (objektiviertes KK) und die regelmäßige Teilnahme an kulturellen Aktivitäten (inkorporiertes KK).

Wir finden signifikante Effekte aller drei Formen des familiären kulturellen Kapitals auf das individuelle Vermögen im Erwachsenenalter. Der Großteil des Zusammenhanges wird durch indirekte Effekte des KK über Bildung und Einkommen erklärt. Im Falle des inkorporierten KK und insbesondere bei älteren Kohorten finden sich jedoch auch signifikante direkte Effekte des KK auf den Vermögensbestand. Die direkten und indirekten Effekte des KK auf die Vermögensakkumulation sind bei der jüngeren Kohorte (35-50 Jahre) im Vergleich zur älteren Kohorte (51-85 Jahre) schwächer ausgeprägt. Dies könnte darauf hindeuten, dass sich die Rolle mancher KK-Indikatoren im Laufe des sozialen Wandels verändert haben, etwa aufgrund der Bildungsexpansion und des technologischen Wandels. Diese Entwicklungen könnten den Zugang zu manchen Formen von KK erleichtert und somit die intergenerationale Persistenz verringert haben.